

So ritten sie denn hinaus aus dem Wald, über ein endlos scheinendes Schneefeld hin, dem fernen Fort Hutton zu, das von allen Indianern damals aufgesucht wurde, die Waffen und Feuerwasser gegen Pelzwerk eintauschen wollten.

## Zehntes Kapitel

### Jack rettet Fort Hutton

Als die Reiter nach einem anstrengenden Ritt endlich in der Nähe des Forts ankamen, sahen sie eine große Anzahl Indianerfeuer, im Halbkreis um das Fort herum, leuchten. Es war bereits Nacht geworden, und grell hoben sich die vielen Flammen von der dicken Schneedecke ab.

Das war Jack bedenklich. Befanden diese Hunderte von Rothäuten sich gegen die Unionsoldaten auf dem Kriegspfad? Hatten die Rothäute die Absicht, das Fort anzugreifen? In diesem Falle kam er in eine üble Lage, denn er stand alsdann vor der Unmöglichkeit, mit seinen Fellen überhaupt ins Fort hineinzugelangen.

Auch die Huronen konnten ihn nicht mehr schützen, wenn das Kriegsbeil gegen den weißen Mann geschwungen wurde, und außerdem lief Jack Gefahr, von den Indianern, trotz des Widerspruches der Huronen gefangengenommen und spalpiert zu werden.

Das waren trostlose Aussichten, und Jack wäre nun froh gewesen, wenn er bei seiner Mutter geblieben wäre.

Die Huronen hielten hinter einem dichten Buschwerk ihre Pferde an, und einer von den roten Gesellen ritt an das erste beste Indianerfeuer heran, um sich zu erkundigen, was das Erscheinen der vielen Krieger vor dem Fort zu bedeuten habe.

Bald kam dieser mit der Nachricht zurück, daß bei dem Anbruch des jungen Tages das Fort überfallen und alle Weißen getödet werden sollten.